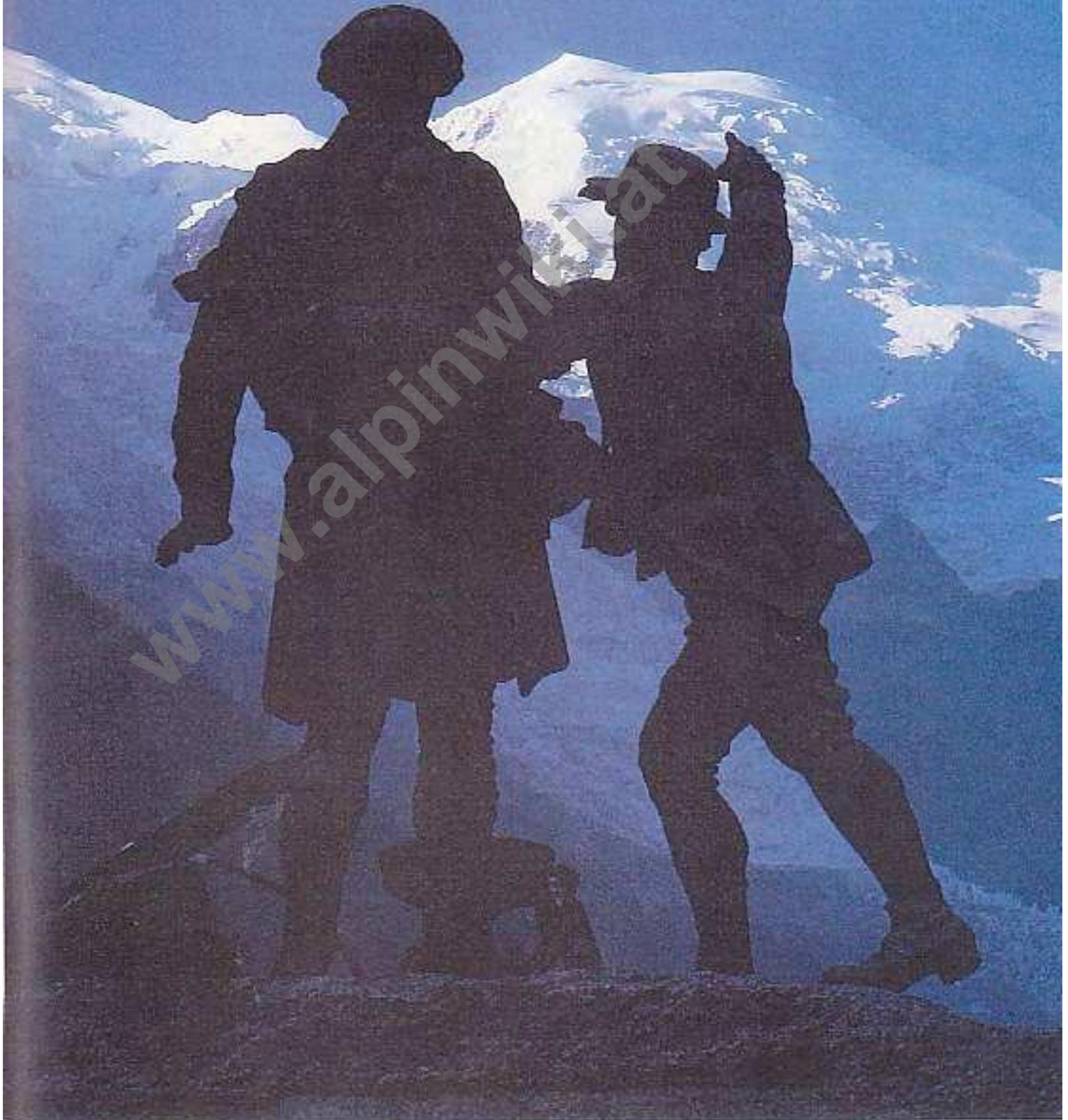


Peter Grimm

Die Premiere

Die Erstbesteigung des Montblanc vor 200 Jahren.



Anfang August des Jahres 1786 bestieg der Landarzt Dr. Michel-Gabriel Paccard aus Chamonix zusammen mit Jacques Balmat zum erstenmal den Montblanc: Die Geburt des Alpinismus aus heutiger Sicht.

Das erste ernsthafte Kapitel im Buch der alpinen Geschichte gleicht einem exemplarischen Lehrstück in Geschichtsfälschung. Und es stimmt gleichermaßen nachdenklich, wie man Meinungsbildung publizistisch geschickt manipulieren kann. Ein emsiger alpiner Schreiber, der gewissenlose Marc-Theodor Bourrit, hat als selbsternannter „Historiograph“ die historischen Tatsachen auf den Kopf gestellt, und der Kristallklauber Jacques Balmat nutzte diese Chance munter zu seinem Vorteil. Als angereicherter Aufgub aus dritter Hand entstand daraus dann die nachhaltig gepflegte „Balmat-Legende“.

Der eigentliche Erstbesteiger des höchsten Alpen Gipfels, der Landarzt Dr. Michel-Gabriel Paccard aus Chamonix, hat es in einer heute kaum mehr verständlichen Bescheidenheit unterlassen, seine Verdienste um die Eroberung zu publizieren. Jacques Balmat hingegen fabulierte auf eine wenig ehrenhafte Weise, und die graue Eminenz Horace Benedicte de Saussure schwieg dazu. In einem mühsamen, scharfsinnigen Puzzlespiel ist es der alpinhistorischen Forschung dennoch gelungen, das Lügengewebe beiseite zu schieben. Die mit unglaublichem Spürsinn, dank etlicher Glücksfälle aufgefundenen Originaldokumente ermöglichen heute eine überzeugende Rekonstruktion der tatsächlichen Vorgänge. Aus dem Nachlaß des Augenzeugen Adolf Traugott von Gersdorf, auch aus der Niederschrift eines Paccard-Saussure-Interviews, aus dem persönlichen Notizbüchlein von Dr. Paccard sowie aus einer eidesstattlichen Erklärung von Balmat ergibt sich ein folgerichtiges Mosaik. Und dieses Bild ist nun durch den kürzlich aufgefundenen Ersteigungsbericht aus Paccards eigener Feder voll und ganz bestätigt worden. Posthum zum 200. Geburtstag.

Drei Jahre lang hatte Dr. Paccard den Montblanc vom Brévent und Planpraz aus mit dem Fernrohr studiert, die Veränderungen des Schnees und die Lawinenabgänge beobachtet. In mehreren Versuchen erkundete er selbst auch die Anstiegsmöglichkeiten von verschiedenen Seiten her. Durch diese Aktionen wurde er zum zweifellos gründlichsten Kenner des Berges und gleichzeitig zum vielleicht besten Bergsteiger seiner Zeit. Auf seiner letzten Erkundungstour, die ihn immerhin bis hundert Meter unter den Gipfel der Aiguille du Gôuter führte, ist er bei einem zurückgelegten Höhenunterschied von 3900 Metern 36 Stunden unterwegs gewesen. 36 Stunden ohne Schlafpause! Sein ganz persönliches Fazit aus all diesen systematisch betriebenen Studien und Unternehmungen: der Montblanc geht nur vom Grand Plateau aus über die Nordflanke. Mit diesem Urteil aber stand er als einziger gegen die Meinung aller Bergführer von Chamonix.

Im Jahre 1786 war sein Entschluß gereift. Im August wollte er starten. Sein üblicher Begleiter jedoch befand sich Gott weiß wo. Diese Chance nutzte Balmat. „Nachdem ich gehört hatte, daß Herr Dr. Paccard einen neuen Versuch auf den Mont Blanc plante als Fortsetzung seiner bisherigen, und da ich wußte, daß sein Führer abwesend war, stellte ich mich ihm vor, um ihm meine Dienste anzubieten.“ Balmat wurde denn auch als Träger angeheuert. Das erste große Unternehmen der alpinen Geschichte konnte beginnen.

Aufbruch

7. August 1786: Der 1,84 Meter große Dr. Paccard stiefelt mit seiner zweieinhalb Meter langen Alpenstange, mit Gamaschen, Barometer und Schlafdecke durch Chamonix. Gemeinsam mit Balmat biwakiert er über Mont Corbeau auf 2329 Meter Höhe. Um vier Uhr brechen die beiden an einem klaren Morgen auf. Für den zerrissenen Eisbruch der ‚Jonction‘ allein brauchen sie fünf Stunden. Sie „steigen über schroffe

Schnee- und Eiswände hinauf“, kriechen auf ihren beiden parallel nebeneinander gelegten Bergstöcken über die Spalten und brechen auch einige Male ein. Besonders schwer fallen ihnen die Spalten knapp unter den Felsen der Grands Mulets.

Nach einer Stapferei durch „ziemlich weichen, frisch gefallenen Schnee“ machen die beiden am Fuß der Petits Montées Mittagsrast. Dr. Paccard liest Thermometer und Barometer ab, rechnet um: 3350 Meter. Als sie aufbrechen und Dr. Paccard von der Route zum Dôme du Gôuter nach links abzweigt, protestiert Balmat zum erstenmal. „Er wollte nicht dem Weg folgen, den wir bei unserem letzten Versuch eingeschlagen hatten, sondern zielte geradewegs auf das Plateau zu“, erklärte Balmat. Der Träger will umkehren, beruft sich plötzlich darauf, was er seiner Frau versprochen hat, aber Paccard hält das für pure Ausreden und geht einfach weiter.

Auf dem Grand Plateau

In den steilen Schneehang der Grandes Montées treten sie Stufen, umgehen eine lange Querspalte und stehen dann zum ersten Mal auf dem Grand Plateau. Als Kenner der Tatsachen schreibt Saussure: „Wenn ich mir vorstelle, wie Dr. Paccard und Jacques Balmat als die *ersten Menschen* in dieser Wüstenei ankommen, der Tag zu Ende geht, nirgends ein Schutz und nicht einmal die Gewißheit, daß Menschen in den Regionen, welche die beiden zu erreichen hoffen, überhaupt leben können, bewundere ich die Stärke ihres Geistes und ihren Mut.“

Über diesem Plateau steht endlich die ganze Nordflanke des Gipfels frei einsehbar da. Der Doktor mustert die Eismasse, überlegt eine Weile – und entscheidet dann: Wir gehen über die Eisterrasse an den Rochers Rouges. Doch Balmat will nicht. Er bezweifelt, daß da ein Mensch durchkommen kann, und protestiert. „Er bezeichnete mir selbst seinen neuen Weg“, sagte er später an Eidesstatt, „doch zweifelte ich am Erfolg seiner Unternehmung“.

Drei Uhr nachmittags: nirgends eine Biwakmöglichkeit. Stattdessen eine Schinderei, denn der Schnee trägt nicht. Bei jedem Schritt brechen die beiden durch die angefrorene Kruste. Einen Kilometer lang! Balmat spurt, Paccard schleppt das Barometer. Da kommt es nach Saussure zu einer weiteren Krise. „(Balmat) erklärte“, vermerkte Baron von Gersdorf, „er könne nicht mehr weiter.“ Paccard übernimmt nun selbst einen Teil der Trägerlast und spurt vor. Denn umkehren? Nein! „Ich erkläre“, bestätigte Balmat, „daß ich ohne den regelmäßigen Gang, den er innehielt, niemals unser Ziel erreicht hätte; daß er nicht aufgehört hat, mich zu ermutigen; daß er meine Arbeit geteilt hat...“

Schwieriger Abstieg

Der Eiskorridor der Ancienne Passage ist das Fragezeichen der Route, ausgesetzt, steil. Paccard geht voraus, ohne Seil, ohne Eispickel, kratzt Tritte mit der Eisenspitze seines Bergstockes. Eineinhalb Stunden später entdeckt man sie durchs Fernrohr an den oberen Felsen der Rochers Rouges. Der Doktor notiert Luftdruck und Temperatur und untersucht die Felsen. Balmat hält Ausschau nach einem geschützten Platz für die Nacht. Wieder nichts! Der Wind wird schneidend. Soll man da noch die 360 Höhenmeter bis zum Gipfel weitergehen? Dr. Paccard entscheidet: Ja! Aber Balmat zögert, bleibt zurück. Da schreit der Arzt ihn an. „Er rief und ich folgte“, bekundete später Balmat, „im selben Augenblick sah ich etwas Schwarzes über meinen Kopf fliegen: es war sein Hut.“ Des Doktors fest angebundener Hut.

Sie steigen weiter, rasten alle 100 Schritte, dann 50 und zuletzt 14. „Wir kamen zu einem kleinen Felsen, hinter dem ich Schutz vor dem Winde suchte ...während Herr Paccard sich mit Steinen belud“, schrieb Balmat. Von diesen Felsen der Petits Mulets brauchen sie bis zum Gipfel noch 11 Minuten. 11 Minuten für 120 Höhenmeter, und das nach 14 Stunden Aufstieg. Der Doktor rennt „über den letzten, steilen, aber ziem-

lich festen Hang“ geradewegs zum Gipfel, Balmat hält sich weiter links, muß sich beeilen und kommt ‚beinahe‘ gleichzeitig mit Paccard am Gipfel an. „6 Uhr 23 Minuten“, notiert Baron Gersdorf drunten am Fernrohr in Chamonix.

Am Ziel

„Die Fernsicht war nicht klar, geballter Dunst schien... einen Ring um den ganzen Horizont zu bilden“, überliefert Saussure. Paccard pflanzt schnell sein rotes Taschentuch an einem Stock in den tiefen, weichen Gipfelschnee, mißt Luftdruck und Temperatur, bestimmt das Himmelsblau und hantiert mit dem Kompaß. Beißender Wind zwingt die beiden zu ständiger Bewegung. Bei $-7,5$ Grad Celsius ist die Schreibtinte in der Rocktasche gefroren und der mitgeführte Braten ein einziger Felsblock. Keine Zeit für eine gemütliche Gipfelrast.

Als die Sonne den Horizont zu erreichen beginnt, laufen sie gegen den Montblanc du Courmayeur hinunter, suchen nach einem Biwakplatz. Aber da ist nichts. Also wieder hinauf zum Hauptgipfel. 18 Uhr 57, 10 Minuten vor Sonnenuntergang. Sechs Minuten später sind sie schon 225 Meter tiefer bei den Petits Rochers Rouges. „Dann sind wir in aller Hast wieder abgestiegen“, steht lakonisch im Zeugnis von Balmat. Wie sie die steile und schwierige Ancienne Passage heruntergekommen sind, ohne Seil, ohne Pickel, das weiß niemand. Im Wettlauf mit der einbrechenden Nacht rennen sie über das Grand Plateau, überwinden im Mondlicht die zerrissene Jonction, brechen in Spalten, fangen sich aber mit ihren langen Bergstöcken immer wieder ab. Nur das Quecksilberbarometer geht endgültig zu Bruch.

Erfrierungen

Um Mitternacht erreichen sie an der Montagne de la Côte wieder festen Boden. Sie lassen sich zwischen die Granitbrocken fallen – und entdecken, daß jeder eine Hand erfroren hat. Sie reiben diese Gliedmaßen, bis das Blut wieder zirkuliert, verkriechen sich unter ihre Decken und schlafen

Seite an Seite. Fest und tief. Am Morgen aber erwachen beide mit Gletscherbrand und mit entzündeten Augen. Der Doktor kann gar nichts mehr sehen, Balmat muß ihn wie einen Blinden führen. Trotz dieser bösen Folgen kommen beide sicher und in erstaunlich kurzer Zeit ins Tal. Und ins Bett! Paccard muß liegen. Baron von Gersdorf besucht ihn, fragt ihn im Beisein von Balmat aus und hält das Gehörte in seinem Tagebuch fest. Am nächsten Tage verträgt der Doktor nicht einmal mehr das Tageslicht. Dennoch will er noch einmal hinauf, will seine Messungen mit besseren Geräten wiederholen! Ich muß beweisen, daß „unser Mont Blanc“ wirklich der allerhöchste Berg in Europa ist.

Neuer Versuch

Er hat den Versuch tatsächlich noch einmal unternommen. Gemeinsam mit seinem Führer Jean-Baptiste Lombard. Man hat die beiden von Chamonix aus mit dem Fernrohr vom Grand Plateau aus gegen den Col du Dôme aufsteigen sehen. Wären die beiden dabei nicht im Neuschnee stecken geblieben, so hätte Dr. Paccard schließlich auch noch den lange Zeit üblichen Aufstieg eröffnet, den „alten Weg“. Doch dieser Versuch schlug fehl, und Dr. Paccard hat darüber geschwiegen. Geschwiegen, wie auch über seine weiteren Unternehmungen. Dem bescheidenen Manne lag nichts an Publicity. Er ist losgezogen, weil er selbst Neues sehen und entdecken wollte. Gegen Ende seines Lebens hat er selbst Rechenschaft über das Warum abgelegt: „Ich hatte Gefallen an dieser Art von Expeditionen gefunden“. Dies war die Antwort des ersten großen Alpinisten.

Jubiläen sind gefragte Denkmäler. Die Erstbesteigung des höchsten Alpengipfels hat die alpine Fachpresse deshalb auch das ganze Jahr über beschäftigt. Eine ausführlichere Fassung dieses Beitrags wird in BERG '87, dem nächsten Alpenvereins-Jahrbuch, erscheinen, das gegen Jahresende vorliegen wird.